

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 31 (1990)
Heft: 1

Buchbesprechung: Der Buchtip
Autor: Bruderer, Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gedacht wurde. Es ging zunächst nur um möglichst hohe Produktionszahlen, wobei die Einwanderung von russischen Arbeitskräften eine politisch willkommene zusätzliche Wirkung erbrachte.

Da landeseigene Stellen vorerst nur begrenzte Befugnisse haben, können sie gegen die Schädigung der Gewässer, der Luft und des Bodens nicht viel unternehmen. Infolgedessen müssen gesundheitliche Schäden bei der Bevölkerung – unter Protest – ertragen werden, so auch der Haarausfall bei Kindern im nordestnischen Bergbaubereich. Es muss angenommen werden, dass es sich dabei nur um sichtbare Folgen tiefgreifender gesundheitlicher Schäden handelt, die zunächst kaum zu erkennen sind. Einen zweifelhaften Trost bietet die Feststellung, dass im Bergbaubereich der Raubbau schon so weit fortgeschritten ist, dass der weitere Abbau des ölhaltigen Gesteins sich bald kaum mehr lohnt. Damit sind diese Bodenschätze für das eigene Land endgültig verlorengegangen. Das ist eine weitere Folge der Ausbeutung durch die Besatzungsmacht.

Derartige Störungen können weitgehend behoben werden, wenn das weltweit anerkannte Verursacherprinzip angewandt wird: Wer Schäden verursacht, auch an der Umwelt, hat die Schädigung zu beenden.

Wenn das nicht gleich erledigt werden kann, sind die Schäden finanziell zu kompensieren, wobei die Pflicht zur Abstellung der Schäden weiterbestehen bleibt.

Würden die sowjetrussischen Betriebe im Baltikum so vorgehen und die von ihnen verursachten Schäden beenden oder finanziell ausgleichen, dann wären viele Probleme zufriedenstellend gelöst. Damit würden nicht nur die Umweltverschmutzung, sondern auch die forcierte Industrialisierung und die Ansiedlung russischer Arbeiter reduziert.

Eine spürbare Änderung ist nur dann zu erwarten, wenn die Regie der von Moskau gelenkten Grossbetriebe auf landeseigene Dienststellen übergeht. Diese könnten sich nicht der Kritik der Bevölkerung entziehen und müssten zu einer Produktion übergehen, die keine unerträgliche Belastung der Umwelt verursacht und auch sonst den Anforderungen der modernen Produktion entspricht.

Der verbesserte Umweltschutz verursacht allerdings zusätzliche Kosten, wodurch die Produktion der meist schon jetzt unrationellen Betriebe so teuer werden kann, dass die Fortsetzung ihrer Tätigkeit sich nicht mehr lohnt. Das kann dazu führen, dass unratio-

nelle Betriebe ihre Produktion reduzieren, völlig einstellen oder in den Osten verlagern. Den geplagten Bewohnern baltischer Industriegebiete würde das eine Entlastung bringen.

Die Entlastung der Umwelt gehört zu den Gründen, die den Wunsch der baltischen Völker verständlich erscheinen lassen: die Sowjetunion als guter Nachbar, nicht als Obrigkeit.



Schlote in Nordestland.

DER BUCHTIP

Enzyklopädie der Spionage

Phillip Knightley: «Die Geschichte der Spionage im 20. Jahrhundert». Scherz Verlag, Bern, 1989, 415 Seiten.

Die Geburtsstunde des ersten staatlichen Geheimdienstes ist bekannt. Am 30. März 1909 wurde in London der britische Geheimdienst gegründet. Die Spionage ist aber viel älter und wird als der «zweitälteste Beruf» bezeichnet, denn schon Moses hat, laut Altem Testament, zwölf Spione nach Kanaan geschickt.

Eigentlich könnte man diese Buchbesprechung auf die Wiederholung des Buchtitels beschränken, denn mit diesem und dem Untertitel «Aufbau und Organisation, Erfolge und Niederlagen der grossen Geheimdienste» wäre schon das Wichtigste gesagt.

Es geht aber dabei nicht nur um eine nützliche Zusammenstellung von Namen und Fakten, von Begriffen und Fachausdrücken, sondern um eine spannend erzählte Geschichte. In dieser treten hinter zum Teil sehr bekannten Namen wie Redl und Sorge oder Rössler und Philby lebendige Menschen hervor mit ihren Schwächen, Sorgen

und psychologischen Eigenschaften. Das Buch von Phillip Knightley vermittelt wie eine Enzyklopädie Wissenswertes, liest sich aber nicht wie ein Sachbuch, sondern ist spannend wie ein historischer Roman. Wir wissen nicht, wie im 21. Jahrhundert das «gemeinsame europäische Haus» aussehen wird und ob das Auskundschaften einer Wohnung dieses Hauses durch die Bewohner anderer Wohnungen überflüssig sein wird. Wir wissen aber, dass es lehrreich und nützlich sein wird, die Geschichte dieses Hauses zu kennen, und dazu gehört bestimmt die Geschichte der grossen

Geheimdienste im 20. Jahrhundert, weil die politische, militärische und wirtschaftliche Spionage manche wichtige historische Entscheidung beeinflusst und bewirkt hat. Das Buch hebt sich durch seinen klaren Überblick über die Charakteristik der modernen Spionage und den Aufbau der Geheimdienste von der üblichen Spionageliteratur ab. Der Autor verbindet geschickt die Details der einzelnen Spionagefälle mit der Darstellung der Grundsätze und der operativen Konzepte der Geheimdienste.

Georg Bruderer

Phillip Knightley

Die Geschichte der Spionage

im 20. Jahrhundert

Aufbau und Organisation,
Erfolge und Niederlagen
der grossen Geheimdienste



Ex. Phillip Knightley,
Die Geschichte der Spionage, 415 S.,
Scherz, 1989.

Einsenden an
Buchhandlung SOI
Postfach
3000 Bern 6

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____